

aufgezeigt werden.

Die Ähnlichkeiten ihrer Namen und ihrer künstlerischen Talente machen die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Bruegels etwas undurchsichtig und verwirrend. Zur Erleichterung des Verständnisses ist deshalb am Schluss des Textes der von Alphonse Wauters erstellte Stammbaum der drei uns hier interessierenden Generationen abgedruckt.



3. Peter Paul Rubens, *Jan Bruegel d.Ä. und seine Familie*, 1612-1613. Öl auf Holz, 124,5 x 94,6 cm. Courtauld Institute of Art, Sammlung Princes Gate, London.



4. Pieter Bruegel d.Ä.,
Die Volkszählung zu Bethlehem, 1566 (Detail).
Öl auf Holz, 115,5 x 163,5 cm.
Königliche Museen der Schönen Künste, Brüssel.

Das Jahrhundert

Pieter Bruegels d.Ä.

Der 1523 in Florenz geborene Lodovicus Guicciardini lebte ab ungefähr 1542 in den Niederlanden und starb am 22. März 1589 in Antwerpen. Seine *Beschreibung der Niederlande* vermittelt uns wertvolle Einblicke in die damalige Zeit. Er charakterisiert die Niederländer allgemein als kühl und steif, kaum an Ausschweifungen interessiert, jedoch trotzdem fröhlich und zungenfertig, „...wenn auch gelegentlich zu freimütig und ohne geziemenden Respekt“.

Befremdlich erscheint ihm der Gegensatz zwischen den fleißigen und ernsten Bauern und Handwerkern mit ihren leichtlebigen Belustigungen und den vornehmen Allüren der Bürger, die bei der täglichen Promenade auf dem Rathausplatz die öffentlichen

Angelegenheiten diskutierten. Der junge Italiener findet Geschmack an der Andersartigkeit dieses Landes und an der in seinem Werk zu spürenden pulsierenden Lebenslust.^[2] Seine spontanen Eindrücke vermitteln ein sehr direktes und lebendiges Bild der damaligen Atmosphäre in den Niederlanden.

Guicciardinis Bemerkungen über die Sitten und Gebräuche der Niederländer eignen sich ausgezeichnet als Erläuterungen zu den Kupferstichen und Gemälden Pieter Bruegels d.Ä. Natürlich könnte man zum Verständnis Bruegels auch historische Abhandlungen der damaligen Zeit heranziehen, doch fehlt diesen offiziellen Darstellungen die spontane Beobachtungsgabe und das journalistische Flair Guicciardinis, der gern eine witzige Bemerkung über einen tanzenden Bauern oder über ein häusliches Interieur macht und eine Intuition für Situationskomik hat. Von daher ist